



Neues Team, neues Glück

Inzwischen ist er eine Art „Stammgast“ in den Interviews des „EM“ geworden und nach den diversen Schlagzeilen über die Königin des Motorsports wurde es wieder einmal Zeit, ihn zum Frage- und Antwort-Spiel zu bitten. Der gebürtige Mönchengladbacher und Wahl-Monegasse Heinz-Harald Frentzen hat nach einigen Querelen in der letzten Saison doch noch einen Rennstall für diese Saison gefunden. Eine Saison, in der er persönlich zu seinen Wurzeln in der Formel-1 zurückkehren und in der viele Regeländerungen den Lieblings-Motorsport der Deutschen entscheidend verändern wird...

Heinz-Harald, nachdem Sie die meiste zweite Hälfte der letzten Saison „ausgesessen“ haben nach Ihren vielen Problemen in 2002 – sind Sie wieder heiß darauf, hinter dem Lenkrad zu sitzen?

Ja, Natürlich. Es war schön, nach dem Hockenheim Grand-Prix eine Pause einlegen zu können, obwohl ich in Indianapolis für Sauber fuhr und einige Test-Sessions hatte. Die Pause gab mir die Möglichkeit, meine Karriere und die ganze Situation zu überdenken. Zum ersten Mal in meiner Profi-Karriere hatte ich einen schönen Sommer mit meiner Frau Tanja und meiner Tochter in Monaco.

Sie waren von den zwei jüngsten Teampleiten in der Formel-1 direkt betroffen und sind jetzt wieder dort, wo die Karriere begann. Woher nehmen Sie immer noch diese Motivation?

Ganz einfach: Ich mag meinen Job! Ich mag es, Rennen zu fahren! Jetzt bin ich zurück. Wenn ein Teamchef mich bittet dann mache ich meinen Job mit Leidenschaft und ich versuche dabei, sehr professionell zu sein.

Gut – und wie lautet das Geheimnis der Motivation in einem kleineren Team? Man weiss eigentlich genau, dass man nie gewinnen wird und den eigenen Stall wahrscheinlich auch in zwei oder drei Jahren nicht zum Titel führen kann, ganz davon abgesehen, dass die Karriere ja irgendwann auch beendet sein wird. Wo liegt der Kick?

Wie gesagt – ich mache meinen Job eben gerne und habe einfach Spass daran, Rennen zu fahren!

Ich hatte ja auch schon viele sehr schöne Momente in meiner Karriere, wie etwa der Sieg in San Marino 1997 oder Magny-Cours und Monza in 1999. Alles in allem mochte ich am meisten die 99er Saison – ich war in der ersten Reihe bei den Starts in Deutschland und Italien, gewann zwei Rennen, wurde einmal zweiter, dreimal dritter und brachte aus den weiteren sechs Läufen Punkte mit. Naja, um ehrlich zu sein: ich kann mich nie gut an die schlechten Momente erinnern – Das ist wohl ein Vorzug in meinem Leben.

Brauchen Sie so etwas wie Nestwärme im Team – eine Art Ersatzfamilie?

Sauber-Petronas hatte immer einen speziellen Platz in meinem Herzen, alleine schon wegen der Vergangenheit und meinen Erinnerungen. 27 Punkte in zwei Jahren sind eine gute Leistung. Wenn ich so zurückblicke, und das ohne selbstgefällig zu sein, muss ich sagen, dass Sauber sich immer konstant weiterentwickelt hat. So musste ich auch nicht lange überlegen, ob ich wieder dorthin zurückkehren soll. Ich habe schon 1996 als ich Sauber verliess immer gesagt, dass ich wieder für sie fahren würde. Naja, aber was die Nestwärme angeht – die Rolle eines Teams ist nicht die, der Babysitter eines Fahrers zu sein. Wir sind doch grosse Jungs!

Ist die menschliche Enttäuschung, die dem damalige Rausschmiss bei Jordan folgte, inzwischen abgeebbt?

Das ist jetzt ewig her! Und mein Gedächtnis funktioniert ja sowieso nur bei schönen Erinnerungen, habe ich ja schon erklärt...

Noch heute sind die genauen Gründe nicht bekannt, warum sie damals rausgeworfen wurden. Sie wollen wirklich nicht darüber reden?

Ich möchte nicht über Damaliges reden. Es ist viel interessanter, in die Zukunft zu sehen. Dreh Dich nie um – da ist nur die Vergangenheit!

Ihr Kommentar zum Ausschluss Ihres ehemaligen Rennstalls Arrows vom Formel-1 Zirkus?

Es ist sehr schwer, in der Formel-1 wettbewerbsfähig zu bleiben. Für ein kleines Team ist es sehr wichtig, die Sponsoren in Schwung zu halten und sie immer wieder neu für das Team zu begeistern, obwohl man in der Rangliste ziemlich weit hinten steht. Das war alles sehr schwer bei Arrows...

Gut, kommen wir zur Zukunft der Formel-1 an sich. Sehen auch Sie die gesamte Spannung und somit auch den weiteren Weg der Formel-1 durch die ewigen Schumachererfolge gefährdet?

Nein, natürlich nicht. Michael ist keine Bedrohung für die Formel-1. Es ist nicht Schumacher, der damit begonnen hat, Siege zu fahren. Grosse Verlierer und grosse Gewinner hat es in unserem Sport schon immer gegeben und jetzt ist eben seine Zeit. Eines Tages wird es wieder jemand anderes sein.

Ist es denn in Ihren Augen ein Problem, dass die Formel-1 immer „deutscher“ wird?

Es gibt gute und schlechte Aspekte, so viele Fahrer aus dem gleichen Land in einer Rennserie zu haben. Auf der positiven Seite glaube ich einfach, dass diese Situation unserem Sport mehr Aufmerk-

samkeit in der Öffentlichkeit bringt. Die Leute diskutieren über ihren Favoriten und die verschiedenen Typen von Fahrern, das wiederum lässt das Interesse der Sponsoren steigen. Viele Fahrer mit derselben Nationalität schüren eben überall mehr Interesse – Und es ist sehr wichtig, den Medien so wieder eine gute Basis bieten zu können.

Es ist bestimmt etwas besonders, mit dem Jungen aus der Nachbarschaft gemeinsam in einem Team zu fahren, oder?

Ja, es ist wirklich überraschend. Ich glaube nicht, das so etwas schon einmal vorher dagewesen ist... Ich kenne Nick jetzt schon eine sehr lange Zeit, wir kommen ja beide aus Mönchengladbach. Ich halte ihn für einen Youngster, was nicht heißen soll, dass er ein Newcomer ist. Er hat sich selbst als schnellen und verlässlichen Fahrer mit viel Erfahrung präsentiert. Es ist komisch darüber nachzudenken, dass ich ihn kenne seit er Go-Kart Rennen gefahren ist. Jedenfalls hat allein schon die Tatsache dass wir aus dem selben Land kommen eine spezielle Beziehung zwischen meinem Team-Kollegen und mir wachsen lassen. Er ist kein Feind für mich, sondern ein talentierter Mitkämpfer mit Spitznamen „quick Nick“. Das sind doch mal gute Voraussetzung für eine tolle Teamarbeit, oder?

Die drastischen neuen Regelungen, jetzt teilweise auf die zweite Hälfte der Saison vertagt, werden die Formel-1 definitiv verändern. Was halten Sie davon?

Ich bin der gleichen Meinung wie die FIA und denke, dass die Veränderung gut tut. Darüberhinaus ist es auch einfach wichtig, Geld zu sparen. Und es ist wichtig, an die Show zu denken. Ich glaube

auch, dass die Änderungen dabei helfen könnten, unseren Sport Zuschauerfreundlicher zu machen. Wir Fahrer haben bald wieder mehr Verantwortung und jeder muss seinen Fahrstil verändern – das ist doch spannend!

Sie sind jetzt der älteste Fahrer im Feld - entschuldigen Sie diese 0815-Frage, aber: Wie lange noch?

He! Ich bin nicht der Älteste, schauen Sie sich die Geburtsdaten der anderen mal an! Mein Plan ist, nicht länger als 2010 zu fahren. *(Anm. der Red.: Recht hat er, der Harald. Immerhin ist Olivier Panis als einziger noch ein wenig älter ;-)*

Bis 2010 – da werden Ihre Fans beruhigt sein. Dennoch, Sie gelten nach wie vor als der Unglücksrabe der Formel-1. Einer der talentiertesten Fahrer zwar, der aber immer unter vielen technische Problemen, vielen Wechseln, Pleiten und sogar unnötigen Rauswürfen zu leiden hatte...

Ehrlich gesagt, „Beständigkeit“ ist kein Wort, dass in das Vokabular eines Formel-1 Fahrers gehört. Das zu den Wechseln... Ansonsten sind wir in diesem Job immer sehr konkurrenzorientiert und bemühen uns, eine konkurrenzfähige Saison hinzulegen.

Frank Williams hat Sie kürzlich als einen der besten Fahrer im Feld gelobt und gleichzeitig kritisiert, dass Sie für das Geschäft nicht hart genug seien. Was sagen Sie dazu?



Frentzen über die Tatsache, dass sein Teamkollege ein ehemaliger Nachbarsjunge ist: „Ich glaube nicht, dass so etwas schon einmal vorgekommen ist.“

Ich kenne Frank sehr gut, alleine schon weil ich für ihn gefahren bin und daher denke ich, dass dieser bestimmte Satz völlig aus dem Kontext genommen wurde. Ich glaube genau zu wissen, worauf Frank sich bezogen hat – es ging ihm mit dem „Nicht hart genug“ um die Beziehung zum Team-Kollegen. Wissen Sie, ich bin nun mal sehr ehrlich – vielleicht bin ich auch zu ehrlich für diesen Sport. Ich betrüge niemals jemanden!

Mal weg vom Job - Wie läuft's mit Ihrem Hobby, dem Modellflugzeugfliegen?

Leider habe ich im Moment sehr wenig Freizeit. Schon im letzten Jahr habe ich in Silverstone mit Testen begonnen, dann das Rennen in Indianapolis. Dieses Jahr haben wir gleich zu Beginn mit Testen angefangen, seit dem 09.01. sind wir jede Woche auf der Piste... da müssen die Flugzeuge hinten anstehen.

interview: **alexander kuffner**
fotos: **sauber petronas**



Frentzen über seine neue, alte Rennfamilie Sauber-Petronas: „Die Rolle eines Teams ist nicht die, der Babysitter eines Fahrers zu sein. Wir sind doch grosse Jungs!“

